KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN

# KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Mai 2022 · 12. Jahrgang · 139. Ausgabe

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

**Und das steht drin**

Es grünt – S. 4

Es brennt – S. 5

Es eckt – S. 6

Es sandet – S. 7

Es spielt – S. 10

### Prima Klima

Der durch homo sapiens-Pfoten beschleunigte Klimawandel wird zwar von einigen immer noch geleugnet, findet allerdings trotzdem statt. Grünanlagen verdursten, neu gepflanzte Bäume wachsen schlecht an, nicht nur menschliche Kreisläufe brechen zusammen, Viren feiern Siegeszüge.

Unser Verbraucherverhalten ändert sich nur langsam, bei einigen bewusst, bei anderen notgedrungen, je nach Geldbeutel verkraftbar oder ein Desaster. Ökologische Gegebenheiten werden von den einen hinterfragt und schonend angegangen, von anderen knallhart versilbert.

Die drei Hauptprobleme, die es zu lösen gilt heißen: Wasser, Energie, Lebensmittel.

Dessen ungeachtet vermüllen wir weiterhin unsere Kieze, ignorieren Abhängigkeiten und schimpfen lieber auf andere. »German Zero,« »Letzte Generation« oder »fridays for future« bieten viel Diskussionsstoff, Teillösungen und versuchen zu retten, was zu retten ist. Jeder hat die Möglichkeit etwas zu tun. Achtsamkeit, Rücksicht und Mitmenschlichkeit sind die Gebote der Stunde! *Beate Storni*

*NEUER Standort gesucht.* *Foto:bs*

## Zum letzten Mal in der Hasenheide

55. »Neuköllner Maientage«

In die feierliche Eröffnung der 55. Neuköllner Maientage am 29. April fielen einige dunkle Tropfen der 50 Liter gesponsorten Schwarzbieres, wie Thilo-Harry Wollenschläger, der Veranstalter dieses Traditionsfestes so bildlich beschrieb.

»Die Schausteller haben während der Pandemiezeit genug Nachteile und finanzielle Einbussen hinnehmen müssen. Sollten die beliebten und traditionellen Neuköllner Maientage garnicht mehr stattfinden können, wäre das für viele Schausteller nicht mehr zu verkraften,« erklärte Wollenschläger zu seiner kürzlich gestarteten Petition zum Erhalt des Festes. Da der Klimawandel der Hasenheide inzwischen stark zugesetzt hat, wird sie klimaresilient umgestaltet und steht für die Maientage zukünftig nicht mehr zur Verfügung. In den nächsten Jahren werden fünf Millionen Euro Bundes-Fördermittel dafür eingesetzt, um der Trockenheit entgegenzuwirken und Bäume zu pflanzen.

Parteiübergreifend hatten alle in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vertretenden Parteien, aus denen auch zahlreiche Gäste anwesend waren, schon im März für den Erhalt des Neuköllner Traditionsfestes ausgesprochen (Anm.: siehe Bericht in unserer April-Ausgabe)

bs

*Fortsetzung S. 4*

## Es reicht hinten und vorne nicht

Steigende Energiepreise beuteln die Geldbörse

»Man kann den Cent umdrehen soviel man will, es wird nicht mehr.« Peter stoppt seinen Elektrorollstuhl, um Pfandflaschen in einer Plastiktüte mitzu nehmen. Der Einkauf wird zu teuer, es reicht hinten und vorne nicht, um alles aus seiner zu knappen Sozialrente zu erschwingen, ein wahrer Kraftakt, nicht nur für ihn, sondern auch für andere Menschen, die Transferleistungen beziehen. »Ich fahre schon herum, von Geschäft zu Geschäft, um zu sehen, ob es etwas billiger gibt.«

In diese Bedrängung kommen nicht nur Menschen, die soziale Leistungen beziehen, sondern alle anderen, die von ihrer Erwerbsarbeit leben und nicht zu den Vielverdienenden zählen. Der Mindestlohn liegt noch nicht bei zwölf Euro. Selbst die, welche im Mittelfeld recht gut verdienen, können nicht absolut sicher sein, dass ihr Einkommen künftig zur Deckung des Lebensstils reichen wird, zumal sie alleinerziehend sein können oder Familien haben. Den steigenden Mieten folgen nun die Energiekosten und Lebensmittelpreise.

Nach steigenden Benzinkosten kam der zweite Schock mit der Ankündigung von Energieversorgern wie der »Gasag«, die Bezugspreise für Gas ab Mai um 26 Prozent zu erhöhen und vorläufig keine Neukunden anzunehmen. Viele Haushalte erreichten darauf hin Briefe, in denen die monatlichen Abschläge um fünfzig Prozent angehoben wurden. Der schwedische Stromversorger »Vattenfall«, Anteilseigner bei der Gasag, hält sich nicht zurück, wenn es um Kostensteigerungen geht. th

*Fortsetzung S. 3*

# Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus Neuköllner Zeitungen vor 100 Jahren, bearbeitet von *M. Rempe*

Neuköllner Tageblatt

Hauptorgan für den 14. Berliner Verwaltungsbezirk
umfassend Neukölln, Britz, Buckow und Rudow.
Amtliches Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft
für die städtischen Behörden in Neukölln.
Druck und Verlag von Mier & Glasemann in Neukölln, Bergstraße 35-36.

Neuköllnische Zeitung

Aeltestes Hauptorgan
für den 14. Berliner Verwaltungsbezirk
(Neukölln, Britz, Buckow u. Rudow)
mit amtlicher Publikationskraft.

**Neuköllner Tageblatt**
**Mittwoch, 3.5.1922**
**Ein teures Räuschchen.** Ein in der Steinmetzsraße wohnhafter Arbeiter hatte am letzten Sonnabend im Trinken des Guten zu viel getan. Er schwankte hin und her und fiel schließlich in der Prinz=Handjerystraße in eine große Schaufensterscheibe des Schuhhauses Leiser. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert, der Zecher aber kam mit leichten Verletzungen davon. Seine Personalien wurden polizeilich festgestellt und nun soll er die Scheibe die 25 000 Mark kostet, bezahlen.

**Neuköllner Tageblatt**
**Donnerstag, 4.5.1922**
**Das Kammergericht bestohlen.** Selbst die Gerichte sind den Dieben nicht mehr heilig. Ein mit seltener Dreistigkeit durchgeführter Schreibmaschinendiebstahl wird uns aus dem Kammergericht mitgeteilt. Am 1. Mai wurde aus einem verschlossenen Terminzimmer, wahrscheinlich während der Dienststunden, eine Schreibmaschine von unbekannten Tätern gestohlen. Die Staatsanwaltschaft 2 zu Berlin warnt aus diesem Grunde vor dem Ankauf und Weiterverkauf der gestohlenen Maschine. Die fast neue Schreibmaschine, Fabrikat Adler, trägt sie Fabriknummer 200 302.

**Neuköllnische Zeitung**
**Montag, 8.5.1922**
**Die Not der Presse.** In Marienburg fand eine Tagung der Zeitungsverleger West= und Südostpreußens statt. Es wurde festgestellt, daß die Papierpreise eine solche Höhe erreicht hätten, daß die Zeitungsverleger zum großen Teil ihre Betriebe nicht weiterführen könnten. Es stehe zu erwarten, daß weitere Betriebseinstellungen eintreten.

**Neuköllnische Zeitung**
**Montag, 15.5.1922**
**Ein Reclamheft – fünf Mark!** Der Wandel der Zeiten wird zuweilen an einer Kleinigkeit deutlicher erkennbar als an großen Dingen. So teilt jetzt der Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig mit, daß seit dem 1. April jede Nummer der Reclamschen Universal=Bibliothek geheftet 5 Mark kostet. Einst kaufte man die Heftchen bekanntlich für 20 Pfennige!

**Neuköllnische Zeitung**
**Montag, 15.5.1922**
**Der Wüstling mit dem Revolver.** In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde ein Fräulein Bertha Sch., als sie mit ihrem Bräutigam den Baumschulenweg passierte, plötzlich von einem Unbekannten angehalten und für verhaftet erklärt. Der Bräutigam mußte stehenbleiben und der Unbekannte nahm das Mädchen mit sich und hat es nicht weit davon unter Vorhaltung eines Revolvers vergewaltigt. Er hat ihr ganz offen erklärt, daß dies nicht das erstemal sei, sondern daß er derartige Attentate schon öfter verübt habe. Unglücklicherweise haben die beiden, obwohl sich der Vorfall ganz in der Nähe der Straße abspielte, nicht um Hilfe gerufen. Die Kriminalpolizei, die von dem Ueberfall benachrichtigt wurde, suchte die weitere Umgebung des Schauplatzes ab, jedoch ohne Erfolg. Man vermutet, daß es sich bei dem Täter um eine seit langer Zeit wegen ähnlicher Delikte gesuchte Persönlichkeit handelt.

**Neuköllnische Zeitung**
**Donnerstag, 18.5.1922**
**Das Schwalbennest auf der Hängelampe.** Ein Schwalbenpärchen baute sich im vorigen Jahre im Schlafzimmer des Grundbesitzers Willy Förster in Werneuchen sein Nest auf der Hängelampe. Zu gleicher Zeit erblickten das Töchterchen des Besitzers und fünf Schwälbchen das Licht der Welt. Die Schwalbeneltern ließen sich weder durch die Wöchnerin noch durch das Schreien des Neugeborenen stören, und die fünf Schwälbchen sahen neugierig über den Rand des Nestes. Vor drei Wochen kehrte das Schwalbenpaar wieder zurück und saß zirpend und schimpfend wegen des verschlossenen Fensters auf dem Fensterbrett, bis der Eigentümer das Fenster öffnete. Das Nest hatte er von der Lampe entfernt, aber die Schwalben haben sich nun ein neues auf der Hängelampe gebaut.

*Foto: mr*

Nicht nur Grünanlagen sind Opfer sinnlosen Zerstörungstriebes, sondern auch von Anwohnern liebevoll angelegte Baumscheiben. Kaum zeigen sich die Blüten, schon werden sie abgerissen. Dabei werden die abgerissenen Blumen nicht etwa mit nach Hause genommen, um möglicherweise etwas Farbe in die Wohnung zu bringen, sondern sie werden einfach ins Beet geworfen, wo sie verwelken.

**Neuköllner Tageblatt**
**Sonntag, 21.5.1922**
**Schützet die öffentlichen Anlagen!** Unter Berücksichtigung der allgemein erheblich verteuerten Fahrpreise werden sich zahlreiche Familien mehr denn je darauf beschränken müssen, anstelle der in den Außenbezirken oder jenseits der Berliner Weichbildgrenze gelegenen größeren Freiflächen die von der Stadtgemeinde künstlich angelegten Schmuckplätze und sonstigen gärtnerischen Anlagen für ihren täglichen Erholungsaufenthalt zu wählen. Diese Plätze werden hiernach in den kommenden Wochen und Monaten eine weit stärkere Inanspruchnahme aufzuweisen haben, wie gewöhnlich. Infolge der großen Finanznot, in der sich die Stadtgemeinde z. Zt. befindet, ist es leider nicht möglich, die gärtnerischen Anlagen wie in früherem Umfange mit zeitweilig auszuwechselnden Blumen und sonstigen teuren Gewächsen auszustatten. Vielmehr wird die gärtnerische Ausgestaltung allgemein auf möglichst einfache Art bei gleichzeitig praktischer Wahl der Blumensorten erfolgen müssen. Da auch die eventl. Ersatzbeschaffung von Pflanzen usw. und die dauernde pflegliche Instandhaltung aller Anlagen mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel vielfach auf Schwierigkeiten stößt, so gilt es in diesem Jahre ganz besonders, den sich z. Zt. entwickelnden prächtigen Baum= und Blütenschmuck unversehrt zu erhalten und denjenigen Personen, die durch Abbrechen von Blütenzweigen, Stehlen von Pflanzen usw. eine Schädigung des Allgemeingutes verursachen, das Handwerk zu legen. Das Bezirksamt bittet die Bürgerschaft, ihm in diesem seinem Bestreben durch kurze schriftliche Anzeige bei der Gartendirektion die weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Gegen alle zur Anzeige gebrachten Frevler wird nach wie vor unnachsichtlich eingeschritten werden.

**Die Transkription der Zeitungstexte wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus den Originalen von 1922 übernommen. Die Originale befinden sich in der Zentral- und Landesbibliothek, Breite Straße 30, 10178 Berlin.**

# Essen für alle

Neue Arbeitsgruppe der »Linken« - es ist angerichtet, kommt vorbei!

Im Januar hat sich im Bezirksverband der Linken Neukölln eine neue Arbeitsgemeinschaft entwickelt.

Neukölln weist eine der höchsten Zahlen an wohnungslosen Menschen unter den Berliner Bezirken auf. Viele laufen psychisch am Limit.

Obwohl Neukölln häufig als »Brennpunktbezirk« abgewertet wird, wird politisch wenig für die vulnerabelsten Gruppen getan. Harte Corona-Regelungen haben dazu geführt, dass die Möglichkeit für wohnungslose Menschen sich an warmen Plätzen aufzuhalten weiter eingeschränkt wurde und sie sich vermehrt diskriminierendem Verhalten von Sicherheitsdiensten der DB ausgesetzt sahen.

Die AG Straße möchte einen politischen Beitrag zur Verbesserung der Situation armer Menschen im Bezirk leisten und als Sprachrohr nach Innen und Außen fungieren, für jene Menschen, deren Stimme häufig nicht gehört wird.

*ESSEN auf Rädern.* *Foto:Die Linke*

Jeden letzten Sonntag im Monat kocht die Arbeitsgemeinschaft ein »Essen für Alle«, welches an den Vorplätzen des S-Bahnhofs Neukölln und des U-Bahnhofs Hermannplatz mit dem Lastenrad ausgeteilt wird.

Essen verbindet. Man erfährt viel von seinem Gegenüber bei einer wärmenden Mahlzeit.

Anhand direkter Gespräche und der Zusammenarbeit mit anderen Initiativen können wir am ehesten über die Bedarfe wohnungsloser Menschen erfahren.

Als Schnittstelle von betroffenen Menschen und Landespolitik positioniert sich die AG Straße klar und deutlich gegen Armut und Verdrängung im Kiez.

Im März hat ein erstes Austauschtreffen mit der Justizsenatorin Lena Kreck stattgefunden, in dem über Möglichkeiten gesprochen wurde, die Kriminalisierung klassischer Armutsdelikte abzuschaffen, Zwangsräumungen zu verhindern und Leerstand mittels Zweckentfremdungsverbot-Gesetz zu beschlagnahmen.

Mit der Nachbarschaft aus Neukölln soll der Bezirk im Sinne der Menschen, die dort leben, gestaltet werden.

Die AG Straße lädt alle herzlich ein, vorbeizukommen.

mg

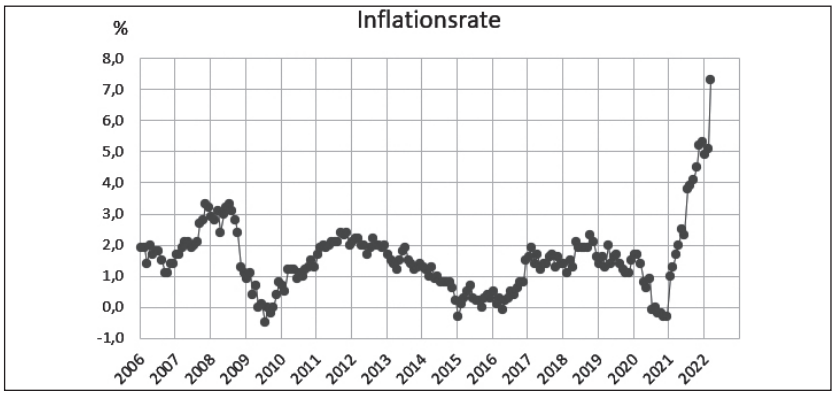
*Schreibt gerne bei Fragen oder Ideen: AgStrasse.Linke-NK@posteo.de*

# Einmalzahlung reicht nicht

Transferhilfeempfänger sind stark betroffen

*Fortsetzung von Seite 1*

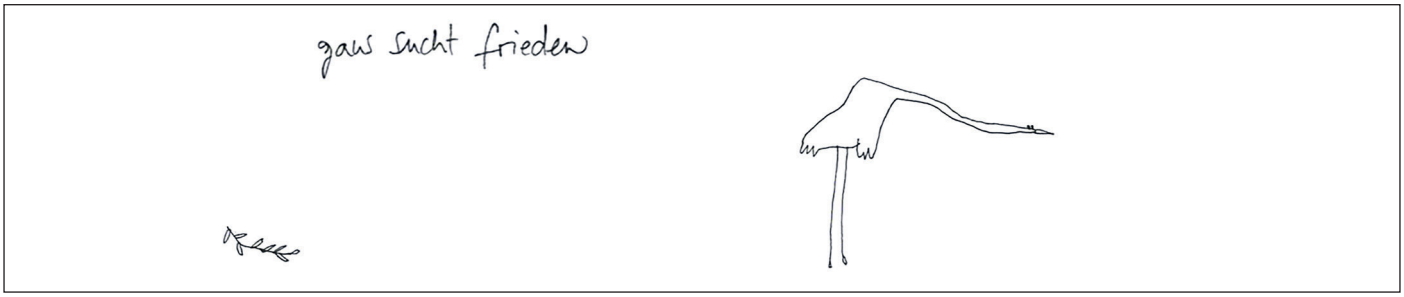
Eine Preissteigerung über 20 Prozent scheint sich zur magischen Zahl der Verbraucherkosten zu entwickeln, nicht nur, wenn es um Energie geht. Kartoffeln beispielsweise kosten inzwischen 23 Prozent mehr. Die aktuelle Inflationsrate liegt bei knapp über sieben Prozent. Offiziell ist nur von der Gefahr einer wirtschaftlichen Rezession, noch nicht auf einem Einbruch auf dem Arbeitsmarkt, von anhaltendem Fachkräftemangel bleibt die Rede. Im persönlichen Geldbeutel sieht es dennoch zunehmend knapper aus. Es bleibt abzuwarten, wie stark Zuschüsse auf die Benzinpreise sowie Entlastungen auf Steuern wirken. Die Berliner »Linke« als Landespartei geht diesbezüglich gewagt in die Runde. Sie verlangt einen »bundesweiten Energiedeckel« und ein »Verbot von Stromsperren«, angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Bundestag wohl mit wenig Aussicht auf Erfolg.




Für die Bezieher von Transferleistungen besteht die geringe Möglichkeit, sich die Heizkosten für Gas erstatten zu lassen, doch beim Strom wird es bereits enger. Peter S. stellt fest, »Bei der Tafel wird es auch weniger. Zum Glück gibt es noch viel Obst und teilweise Gemüse. Wie es weitergehen wird, kann ich nicht sagen. Ich hoffe, dass zumindest die versprochene Einmalzahlung kommt. Nach von hundert Euro soll es jetzt nun 200 geben. Mir wären 100 Euro mehr regelmäßig pro Monat am Liebsten.« th

# Fundstück

von Josephine Raab



# Seit zehn Jahren ungesühnt

## Gedenkfeier erinnert an den Mord an Burak Bektaş

Zehn Jahre sind inzwischen vergangen, seit am 5. April 2012 ein Unbekannter in der Nähe des Neuköllner Krankenhauses unvermittelt auf eine Gruppe Jugendlicher schoss. Der damals 22 jährige Burak Bektaş starb, zwei seiner Begleiter wurden schwer verletzt. Der Täter verschwand, von ihm fehlt bis heute jede Spur. Der Verdacht steht seitdem im Raum, dass Burak Bektaş Opfer eines rechtsextremen Verbrechens geworden ist. »Der Tathergang erinnert an die Morde des NSU«, erklärt die »Initiative zur Aufklärung des Mordes an Burak Bektaş«.

Rund 200 Menschen – Angehörige, Freunde und Mitglieder verschiedener Initiativen, die sich für die Aufklärung der Mordtat einsetzen – versammelten sich am 10. April an der Gedenkstätte am Möwenweg, um zu erinnern und anzuklagen. Mit Blick auf den Mord und auch im Zusammenhang mit der seit Jahren anhaltenden rechtsextremen Angriffsserie in Neukölln forderten sie eine lückenlose Aufklärung: »Wir werden Jahr für Jahr hier stehen bis der Täter gefasst ist«.

*MENSCHEN gedenken.* *Foto: mr*

In verschiedenen weiteren Redebeiträgen wurde den Ermittlungsbehörden vorgeworfen, versagt zu haben und auf dem rechten Auge blind zu sein. »Es raubt uns den Atem, mit welcher Nachlässigkeit die Behörden agieren«, sagte einer der Redner. So wurde ein rassistisches Motiv ausgeschlossen, Hinweise auf die politische Zuordnung des Täters zur rechten Szene nicht verfolgt und Indizien am Tatort nicht gesichert. »Wir glauben nicht, dass die staatlichen Stellen inkompetent sind, sondern dass rassistische Vorurteile die Ermittlungen beeinflussen«, hieß es weiter. Das die Staatsanwaltschaft sage, es handele sich bei diesem Mord um das »perfekte Verbrechen«, komme einer Kapitulation gleich.

Melek Bektaş, die Mutter des Ermordeten, dankte den vielen Unterstützern. Ohne sie wäre die Tat wohl nur eine Familienangelegenheit geblieben. Auch der Gedenkort, an dem 2018 die Bronzeskulptur mit dem Namen »Algorithmus für Burak und ähnliche Fälle« errichtet wurde, war nur durch breite Unterstützung der Öffentlichkeit möglich.

Voraussichtlich ab Mitte Mai soll ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss die Arbeit der Ermittlungsbehörden bei der Aufklärung der Serie rechter Anschläge sowie möglicher Bezüge zu den Morden an Burak Bektaş und Luke Holland unter die Lupe nehmen. mr

# Es grünt so grün

## Neue Straßenbäume müssen hart im Nehmen sein

Wenn auch in Zukunft Straßenbäume Schatten spenden und die Aufenthaltsqualität auf den Straßen erhöhen sollen, müssten sie jetzt gepflanzt werden, sagte Neuköllns Stadtrat für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr, Jochen Biedermann (Grüne) und schritt zur Tat.

Gemeinsam mit Vertreterinnen der »Stadtbaumkampagne« pflanzte er am 11. April an der Stuttgarter Straße 35 nahe Hertzbergplatz einen neuen Stadtbaum. Die Kleinkronige Winterlinde wird dort eine Lücke in der Baumreihe schließen. Weitere 120 Bäume sollen in diesem Frühjahr in Neukölln noch folgen.

*BEZIRKSAMT bei der Arbeit.* *Foto: mr*

Die vorbereitenden Arbeiten für die Pflanzkampagne hat der Bezirk seit Ende Januar in die Wege geleitet. So muss an jedem potentiellen Standort geprüft werden, ob eine Vergrößerung der Baumscheibe möglich ist, welche Leitungen dort in der Erde liegen und ob er für einen Jungbaum überhaupt geeignet ist.

Etwa fünf Jahre braucht so ein Bäumchen, bis es wirklich angewachsen ist und quasi auf eigenen Wurzeln stehen kann. Damit es eine echte Chance hat, wird es in dieser Zeit von den beauftragten Firmen gepflegt und auch gegossen. Rund 2.500 Euro sind dafür nötig.

»Stadtbaum zu sein, war schon immer ein herausfordernder Job, man muss hart im Nehmen sein«, sagte Biedermann. Die Baumscheiben sind klein, häufig verdichtet und versiegelt, zudem belastet von Streusalz und Hundeurin. Auch der Klimawandel setze den Bäumen zu, weshalb sie immer häufiger aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt werden müssen. Für Ersatz fehlt der Stadt das Geld. Deshalb hat der Senat im Jahr 2012 die Stadtbaumkampagne »Stadtbäume für Berlin« ins Leben gerufen mit dem Ziel, zusätzliche Straßenbäume von Spenden zu pflanzen. Sobald 500 Euro an Spendengeldern für einen Baum eingenommen wurden, gibt der Senat aus Landesmitteln den Rest dazu. Rund 13.500 Bäume sind so in ganz Berlin bisher gepflanzt worden. mr

*www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/stadtbaeume/stadtbaumkampagne/*

# o'zapft is

## Neuer Standort gesucht

*Fortsetzung von S. 1*

»Die Maientage gehören zu Neukölln und zu Berlin,« bekräftigte Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) und weiter: »Das Bezirksamt setzt sich für einen neuen Standort ein.«

*PROSIT!* *Foto: bs*

»Ich kann mir vorstellen, daß für die 56. Maientage der Columbiadamm großzügig abgesperrt werden könnte. Dort wäre ausreichend Platz für die Fahrgeschäfte. Ebenso auf dem Tempelhofer Feld, dort gibt es auch genügend versiegelte Fläche,« betonte Wollenschläger.

Auf Nachfragen stellte sich heraus, daß Wollenschläger das betonierte Vorfeld vor dem Tempelhofer Flughafengebäude schon vor längerer Zeit angefragt, allerdings keine schlüssige Antwort der »Tempelhof Projekt GmbH« erhalten hatte. Angesichts der dort stattfindenden Konzerte, Events und der Meisterschaften der Elektro-Mobilität sowie der Tatsache, dass bis in die 1960er Jahre genau dort die Amerikaner einmal im Jahr einen »Tag der offenen Tür« mit Ständen, Fahrgeschäften und zu besichtigenden Flugzeugen feierten, scheint dies der ideale Standort zu sein. bs

# Schule brennt

## Senat und Bund müssen Geld in die Hand nehmen

Das Aktionsbündnis »Schule Muss Anders« besteht weiterhin darauf, dass der rot-grün-rote Berliner Senat seine Versprechungen einhält, deutliche Verbesserungen an den Schulen herbeizuführen. Es wird verlangt, dass in Berlin mindestens zehn Millionen Euro für den Bereich der Schulbildung bereit gehalten werden. Ohne diese Summe für Investitionen gäbe es weder neue Lehrkräfte noch Schulen, in denen von Sauberkeit die Rede sein könne. Vor allem sei eine vollständige Rückführung aller Dienstleistungen an den Schulen nicht vorgesehen. Vier Brennpunkte gibt es, und dazu vier Forderungen:

Die pädagogischen Kräfte an den Schulen leiden unter Überlastung. Das wirkt sich auf Schülerinnen und Schüler aus, denen derzeit nicht gerecht werden kann. Für die Zukunft sollten daher 3.000 neue Lehrkräfte beschäftigt werden. Von Berliner Hochschulen gingen derzeit allenfalls 900 in den aktiven Beruf.

Eine auf Chancengleichheit orientierte Bildung braucht nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Therapeuten, Handwerkerinnen und Handwerker sowie Künstlerinnen und Künstler gehören ebenfalls dazu. Sie arbeiten auf Honorarbasis. »Schule Muss Anders« verlangt für sie eine Dauerbeschäftigung.

Dauerhafte »Teams aus unterschiedlichen Berufen« sollten entstehen, so die dritte Forderung. Nur so könne ein flexibles Angebot für die Schülerinnen und Schüler und ihre Familien gewährleistet werden.

Chancengleichheit ist mit möglicher Inklusion und dem Ausschluss von Diskriminierung verbunden. Es sollte dafür eine unabhängige Beschwerdekommission geschaffen werden.

Nach einer Demonstration mit 1.500 Teilnehmern und Teilnehmerinnen ruft »Schule Muss anders« zu einer neuen Kundgebung am 20. Mai um 16 Uhr am Abgeordnetenhaus Berlin auf. Es geht dabei auch darum, 100 Milliarden Euro für Bildung statt für Rüstung einzufordern.

th

*https://www.schule-muss-anders.de/*

*KRAFTVOLL für eine andere Schule.* *Foto: Christian von Polentz*

## Fête de la musique

Dieses Jahr hat die Senatsverwaltung für Kultur und Europa unseren Bezirk Neukölln mit Augenmerk auf die Gropiusstadt als Partnerbezirk für das beliebte Musik-Event »Fête de la Musique« auserkoren, das in diesem Jahr zum vierzigsten Mal stattfindet.

Auf fünf Bühnen in Neukölln wird zum Sommeranfang am 21. Juni wieder gezupft, geträllert und gehampelt.

Auf dem Campus Rütli im Reuterkiez, am Herrfurthplatz im Schillerkiez, auf der Freilichtbühne des Gutshofes Britz, sowie auf dem Lipschitzplatz und im Garten der Alten Dorfschule in Rudow werden nachmittags bis abends die unterschiedlichen künstlerischen Darbietungen zu bewundern sein.

Ebenso kann privat und öffentlich musiziert werden, was die Instrumente und die Stimmen hergeben.

Aber bitte, liebe Neuköllnerinnen und Neuköllner, um 22 Uhr ist Ruhe im Karton! bs

# Stört Religion den Schulfrieden?

## Ein Lehrer berichtet aus der Praxis

Dass die Diskussion um den Schulfrieden entstand, hat eine längere Vorgeschichte. Vor Jahren schon hatte eine Gewerkschaft eine Deutschenfeindlichkeit beobachtet.

Mit dem Projekt »Anlauf und Registerstelle konfrontative Religionsbekundung« des Vereins »Devi« (Demokratie und Vielfalt) sollen jetzt Fälle gesammelt werden, damit der Begriff »Störung des Schulfriedens« justiziabel gemacht werden kann. In der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung im Januar wurde kontrovers darüber diskutiert.

Doch sehen wir mal ab von den Fällen aus dem Sport-und Schwimmunterricht, den Kopftuchfällen in der Grundschule sowie den schon durchgesetzten Sonderregelungen im Fastenmonat und bei Klassenfahrten, so bleibt noch viel im Schattenbereich, was auch ins Blickfeld gehört und seit Jahrzehnten lebendigen Unterricht behindert.

In einer Unterrichtseinheit zum Jahreskalender weigerten sich die mehrheitlich muslimischen Schüler, auch über christliche Feiertage zu referieren. Und als über die Namensgeber der eigenen Wohnstraße berichtet werden sollte, war Rudolf Diesel möglich, Hermann Aron aber für den dort wohnenden Muslim nicht.

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts sollte das historische Bernau erkundet werden. Knapp die Hälfte der Schüler erschien nicht. Nur noch fünf davon folgten in die Stadtkirche, wo die Rolle der Kirche im Mittelalter gezeigt wurde. Der Hodscha hätte verboten, in eine christliche Kirche zu gehen!

In einer 10. Klasse wurde applaudiert. Der Lehrer hatte einen knappen Quellentext zur Ermordung der europäischen Juden vorgelesen.

In der Werkstatt und im Kunstraum wird abwechselnd am Ende des Unterrichts gefegt. Das sei Sache der Mädchen, wird dann behauptet. Einer versuchte vor Stundenende zu fliehen und verletzte dabei den Lehrer, der sich in die Tür gestellt hatte, erheblich.

In der Schulküche wird auf Wunsch ermöglicht, dass Muslime sich Bouletten ohne Schweinefleisch braten. Doch einer mobbt seine Glaubensbrüder und Schwestern trotzdem, weil sie Backbleche oder Pfannen verwenden, die nicht rein seien. Sie seien gar keine richtigen Moslems, wird lautstark angeprangert.

Vor den Weihnachtsferien wird gemeinsam gefrühstückt. Es soll auch die Geburt Jesu aus dem Koran gelesen werden. Schon nach den ersten Worten springt ein Schüler schreiend auf. »Das dürfen Sie nicht!« Es ist schwer, ihn zu beruhigen, denn weder als Ungläubiger dürfe der Lehrer das, noch den Koran auf deutsch lesen. Alle erlebten, dass glühende religiöse Intoleranz zu dessen Glauben gehören kann.

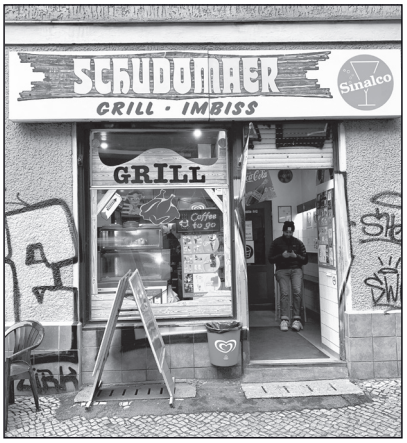
Dass eine neue Religionsbekundung die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stellt, hat viele Folgen. Mich erinnert vieles an den Spruch eines muslimischen Reformers: Islam, das ist [wie früher im Christentum die Lehre vom Fegefeuer] die Herrschaft über die Angst [die Angst der Brüder und Schwestern im Glauben und die physische Angst der Ungläubigen vor einzelnen Fundamentalisten]. rur

# Vier und mehr Ecken für den Jieper

## Imbissen von Biospargelpizza bis Ananasburger am Böhmischen Platz

Pizza geht immer – daher scheinen neue Pizzerien gerade wieder im Kiez wie Pizze aus dem Boden zu schießen. Mal mit eher lieferorientiertem Standardprogramm wie in »Luigis Pizzeria« in der Kienitzer Straße 92, mal mit ganz auf ausgewählte Fladen fokussierter Vor-Ort-Gastronomie wie im »Gran Casino«, das den traurigen Leerstand nach dem »Pizza a Pezzi« am sonnigsten Eck des Reuterplatzes vor kurzem endlich beendete. Mit rund zehn Pizzen in fluffiger neapolitanischer Backweise, auch vegan, mit Friacelli-Stängelkohl und/oder reichlich Büffelmozzarella, sowie lokalen Craftbieren (Weddinger Eschenbräu-IPA!) vom Fass und Antipastiauswahl bringt sich das »Casino« in eine klare Position.

In der Sanderstraße 5 überrascht und mitkonkurriert das kleinere »Caputo« mit Trattoriaoptik und durchaus stattlichem italienischem Feinkostgeschäftangebot. Dass es hier – wie auch bei »Luigi« – zwar einen Steinofen, aber nichts Schweinefleischiges und keinen Alkohol gibt, relativiert die Authentizität, doch mit Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, Portafogli (gefalteten Pizzataschen) und üppigen Pastagerichten könnte das »Caputo« sich behaupten.




*POMMES – immer seasonal und vegetarisch.* *Foto: hlb*

Am Böhmischen Platz allerdings geht es für Pizzaphile deutlich zeitgemäßer und mit besserem Karma zu. Seit einem Jahr fabriziert und verkauft hier das »Vier Ecken« (natürlich eckige) Pizza und -stücke im römischen Stil, aus (wie beim Dinkel- 24 Stunden) lang geruhtem und dann mehrfach gebackenem Teig. Auf den knusprigen Boden kommen frische, möglichst regionale, saisonale und durchweg vegetarische Bioprodukte – zur Zeit natürlich auch Spargel – die nicht nur optisch geschmackvoll kombiniert werden. Ob als Mittagstisch, ins »Rotbart« gegenüber geliefert oder direkt im Laden vom Brett gegessen (Müllvermeidung liegt hier auch am Herzen) und vielleicht noch mit einem der selbstangesetzten Öle verfeinert – das »Vier Ecken« macht Pizza von heute. Und zum Mitnehmen übrigens Tiramisu im Glas.

Ein für uns Ältere nostalgisches Imbisserlebnis bewahrt wenig weiter der »Schudomaer Grill Imbiss«. Hier gibt es sie, die deftige Sättigung bundesdeutscher und Berliner Schule seit der letzten Nachkriegszeit: Currywurst mit/ohne (Darm), aber natürlich mit Pommes oder wahlweise Kartoffel-/Nudel-/Bohnen-/Gurkensalat, Buletten, Fleischspieße und halbe Hähnchen. Gebrutzelt, um aus der Küchendurchreiche direkt für den Verzehr an der schmalen Stehbank innen oder im TV-Hinterzimmer, an den Plastiktischchen draußen oder daheim gereicht zu werden, wird aber auch Internationales wie Cevapcici oder »Chinesische Bratnudeln mit Hühnerfleisch«. Noch mehr Exotik bringt der Hamburger mit Ananas an möglichst schon hawaiitoasterfahrene Gaumen, Tagesgerichte wie Leberkäse oder Kohlroulade bringen da wieder kalorienreiche heimische Erdung. Der Kenner empfiehlt Bier dazu, von dem es hier auch kräftige polnische Varianten gibt. Mit seiner Deko aus Imbisswerbetafeln, fast vergessen geglaubten Beispielen einstiger Speisefotografie und nachbarschaftlichen Liebesbriefen von Stammgästen an den Wänden wirkt der »Schudomaer« fast wie aus der Zeit gefallen. Möge er aber noch lange seine kleinen Sünden brutzeln.

*VIER Ecken.* *Foto: hlb*

hlb

*Vier Ecken – Seasonal Pizza, Böhmische Str. 14, Di – Fr 12 – 22, Sa/So 18 – 22 Uhr, www.vier-ecken.de* 20

*Schudomaer Grill Imbiss, Schudomastraße 9, tgl. 11 bis 21:30 Uhr, sonntags ab 14 Uhr, Tel. 6855214* 45

# »It‘s a long Story«

## Neues Frühstückscafé auf dem Weg zum Tempelhofer Feld

Der »Späti 178« in der Hermannstraße unweit der Thomasstraße wird seit zehn Jahren von Denis, er war damals 18 Jahre alt, und seinem Bruder geführt. Mit der Unterstützung der gesamten Familie ist dies einer der erfolgreichen Spätis mit dauerhaft guter Laune. Das Verhältnis zwischen Vermieterin und Mieter war so gut, dass das Geschäft bald erweitert werden konnte.

Dann kam die böse Überraschung: Die Hausbesitzerin verkaufte das Haus, und der neue Eigentümer entmietete das gesamte Gebäude. Dank der guten Worte, die der Anwalt der Familie bei der neuen Hausverwaltung einlegte, durfte der »Späti 178« bleiben.

Denis hatte aber schon seit einiger Zeit ein Auge auf das benachbarte Lokal Hermannstraße Ecke Thomasstraße geworfen. Als es geschlossen wurde, hätte er es gerne übernommen, aber hierbei hatte er kein Glück. Stattdessen wurde dort eine Shisha-Bar eröffnet.

Nun, nach den vielen Jahren des Wartens, ging Denis‘ Wunsch nach einem Mietvertrag in Erfüllung. Es begannen die Renovierungsarbeiten. Mitte April war es soweit. Es ist ein Frühstücksrestaurant entstanden, das ausgesprochen geschmackvoll gestaltet wurde. Ein helles, freundliches Grau an den Wänden und freigelegte Ziegelsteine laden zum Verweilen ein.

*DENIS und sein Team.* *Foto: mr*

Mediterranes Frühstück zu zivilen Preisen wird angeboten. Wer sich lieber flüssig ernährt, dem seien die Smoothies zu empfehlen. »Kate Moss« ist ein Smoothie, der zu Menschen passt, die mit Zucker nichts anfangen können. Die Kombination aus Ananas, Banane, Grünkohl, Datteln,Limette, Mango, Avocado und Minze ist köstlich.

Die Kuchen-und Tortenvitrine ist ein Appell an alle, die sich endlich mal wieder verwöhnen möchten. Das Angebot wechselt ständig. Für warme Tage ist das Eisangebot selbst für Veganer eine Versuchung wert. Erhältlich To go oder gepflegt an einem Tisch.

Herzhaftes mit Ei und Käse oder Gemüse mit einem immer frischen Brotkorb werden angeboten. Ein guter Start in den Tag.

Für die hohe Qualität des Essens gibt es zwei Garantien: Alle Lebensmittel sind Bio zertifiziert und Denis‘ Mutter hat die Oberaufsicht über die Küche. Ohne ihr Einverständnis verlässt kein Gericht diese. Sollte es ihr nicht schmecken, geht das Gericht zurück.

Es lohnt sich ein Besuch in »Its a long story« auf dem Weg zum Tempelhofer Feld oder auf dem Rückweg oder wohin auch immer. ro 5

# 41 Jahre mit dem »Sandmann«

## Wieder feste Feste feiern

Als Helmut Gräber in der 70er Jahren Betriebs- und Volkswirtschaft studierte, ahnte er noch nicht, dass von dem Studium der erfolgreiche Wirt übrig blieb. Am 14. Mai wird er das 41ste Jubiläum des »Sandmann« feiern.

Seinen Start hatte Helmut 1978 als Kneipenmitarbeiter im damaligen »Korner«, dem heutigen »Goldammer«. Als das Lokal schloss, wechselte er 1979 in das »Hadebax« in der Wipperstraße. Das wurde bald verkauft und Helmut schwor sich eines: »Nie wieder Kneipe!«

Dieses Vorhaben wurde ad absurdum geführt, als im damaligen »Erlanger Hof« ein Nachfolger gesucht wurde. Helmut und zwei Freunde ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen. Der »Sandmann« war geboren.

Der Vermieter des Lokals war ein Automatenaufsteller, der auf seine zu zahlende Miete 100 Prozent aufschlug. Das große Glück, das dem Trio entgegenkam, war die Befristung des Mietvertrages zwischen dem Hauseigentümer und dem Automatenaufsteller. Als dieser auslief, wurde ein neuer Vertrag zwischen dem Hauseigentümer und Helmut ausgehandelt. Der »Sandmann« musste zwar die gleiche Miete wie zuvor berappen, hatte in dem neuen Vermieter aber einen guten Freund gefunden.

Das Geschäft lief gut bis zur Wende. Ab 1993 ging es abwärts. Die Gäste des »Sandmann« orientierten sich in den Prenzlauer Berg und Mitte.

Während dieser Zeit entschloss Helmut sich zum Studium des Toningenieurs. Nach dem erfolgreichen Abschluss richtete er in Westdeutschland ein Tonstudio ein, blieb seinem »Sandmann« aber immer treu. Folgerichtig war Helmut gegenüber der Idee, eine Jam Session ins Leben zu rufen, offen. Ausgewählt wurde der Montag, der allgemein schwächste Wochentag in Kneipen. Das war 1996.

Der Montag lief zwar etwas besser, aber noch nicht richtig gut.

Erst im Jahr 2006, als die Neuköllner Rütli-Schule es auf die Titelseite des »Spiegel« geschafft hatte, stellte sich wieder Erfolg ein. Neukölln war wieder entdeckt und der »Sandmann« war voll. Insbesondere der Montag mit der Jam Session führte zu einer übervollen Kneipe, manchmal mussten bis zu 200 Menschen vor dem Lokal stehen. Als 2010 wegen Überfüllung die Sessions für wenige Monate eingestellt wurden, fing es dann im kleineren Rahmen wieder an. 2012 fielen die Montagsorganisatoren aus, die Sessions gibt es immer noch, nur nicht mehr überfüllt. So ging es, bis die Pandemie ausbrach.

Nicht zufällig für das Fest wurde der »Tag der Städtebauförderung« ausgewählt. Am 14. Mai vor 15 Jahren wurde der Platz vor dem »Sandmann« saniert. Eine Baumscheibe wurde um die Linde gebaut, und der Platz erhielt eine neue Qualität. Der Verein »Clever Internationale Bildung e.V.« erhielt Mittel von der Städtebauförderung, mit denen das Fest im »Sandmann«, auf dem Vorplatz und der Straße finanziert wird. Für Musik und Essen ist gesorgt. Alle sind herzlich eingeladen.

ro

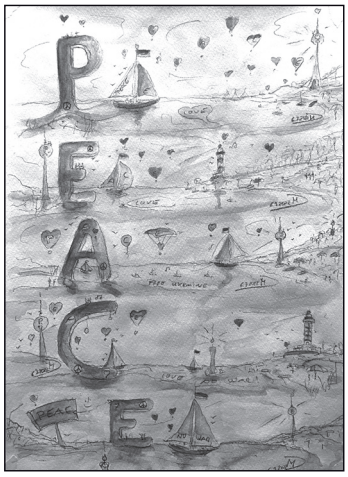
*Sandmann,*
*Reuterstraße 7*

# Ein Zeichen für Solidarität

## Zeichnungen für den Frieden

Dirk Müller studierte Architektur an der Beuth-Hochschule. Er arbeitete als selbstständiger Entwurfs- und Designarchitekt. Heute arbeitet er für die öffentliche Hand und berät bei der Realisation von Schulbauten.

Aber er ist auch ein gestaltender Künstler, der ein Projekt gestartet hat, um die Menschen in der Ukraine zu unterstützen. Kurz nach Beginn des Krieges in der Ukraine hat er ein Bild gemalt, bestehend aus fünf Tafeln zum Thema Frieden – PEACE. Jede Tafel zeigt ein Segelschiff mit einem blau-gelben Segel, das einen sicheren Hafen ansteuert. Geleitet werden die Schiffe immer durch einen Leuchtbeziehungsweise Fernsehturm. Bei dem Original im DIN A4 Format handelt es sich um eine Graphitzeichnung, die nachträglich mit Aquarellfarben koloriert wurde.




*Zeichnung: Dirk Müller*

Von diesem Bild wurden Fotodrucke in limitierter Auflage in zwei verschiedenen Formaten hergestellt. Diese bietet der Künstler jeden Samstag auf dem Schillermarkt an. Der Erlös, abzüglich der Herstellungskosten, geht an den Verein »Ukraine Hilfe Berlin e.V.«. Dieser Verein in der Nathanaelkirche am Grazer Platz unterstützt Menschen in Not, Kriegsopfer und deren Angehörige. Es werden medizinische Hilfsmittel und andere Spenden direkt in die Ukraine gebracht. Dazu möchte der Künstler mit dem Verkauf der Bilder einen Beitrag leisten. Bisher konnten rund 300 Euro an den Verein übergeben werden. Allen Unterstützern ein großes Dankeschön.

emp

ANNA MUNI
NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN
Mareschstrasse 16
12055 Berlin
0176/321 61 786
www.annamuni.com
WELEDA
Gesichtsbehandlungen
bereits ab 55,00 €
Geschenkgutscheine erhältlich

Biergarten
HERTZBERG Golf
Sonnenallee 165 | 12059 Berlin
Dienstag - Sonntag 11:00 - 22:00 Uhr
Hertzberg Golf liegt in der Grünanlage Hertzbergplatz!
[ S-Bahn – Sonnenallee ] Tel.: 0176 - 93 69 85 51

# Rabotajet

## Arbeitsplatz U-Bahn

Mitten drin und nicht dabei. Grelles U-Bahn Licht scheint mir in die Augen. Tausend Gerüche überfordern meine Nase. Ich rieche Kaffee, Gebäck, Parfüm, Zigarettenrauch und einen Grundton aus Urin.

Auf den Bänken liegen in Decken gehüllt weitere Leidensgenossen, die noch nicht die Notwendigkeit zum Aufstehen sehen. Schon beneidenswert so ein tiefer Schlaf. Ob mit oder ohne Hilfsmittel habe ich nur einen leichten Schlaf. Bin sehr schreckhaft. Immer auf der Hut. Als Frau hat man es nicht leicht auf der Straße. Manche hatten Pech.

Die nächste Bahn kommt an. Ich steige ein. Noch grelleres Licht. Alle Sitzplätze belegt. Die Stimmung scheint ok zu sein. Ich gehe noch einmal meinen Text im Kopf durch und höre mich dann nach einem tiefen Atemzug sagen: «Entschuldigen Sie die Störung, ich bin seit zwei Jahren obdachlos und auf Hilfe angewiesen. Wenn der eine oder andere vielleicht ein wenig Kleingeld oder etwas zu Essen hätte, wäre mir schon sehr geholfen. Vielen Dank und einen schönen Tag.« Meine Stimme hört sich gedämpft und weit weg an. Mit Tunnelblick laufe ich durch die Abteile. Meinen Text lasse ich wie von einer Platte ablaufen. Früher habe ich mich sehr geschämt Menschen anzubetteln, mittlerweile bin ich selbst emotional so abgestumpft, dass es mir egal ist. Geistesabwesend wandele ich durch den Zug. Becher links halten, Becher rechts halten. Text. Weiter.

Zwei Haltestellen weiter bin ich durch und steige wieder aus. Das Kleingeld aus dem Becher wandert in meine Tasche. Ich überquere den Bahnsteig und steige in die nächste Bahn in die Gegenrichtung. Nach einer Stunde habe ich keine Lust mehr. Lief nicht so wie anfangs gedacht.

Ich kaufe mir ein Getränk und setze mich auf eine Bank am Bahnsteig.

Ich gucke mir den realen Wahnsinn an. Menschen hetzen durch die Gänge, Augen kleben am Bildschirm. Immer auf der Suche nach etwas Neuem, was bald schon wieder Schnee von gestern ist. Getrieben von einer Illusion nach dem Glück durch Konsum und Lifestyle. Widerlich! Kurz kocht heisse Wut in mir auf, ein gallebitterer Geschmack läuft mir im Mund zusammen. Ich spucke verachtungsvoll auf den Boden.

Lautes Gegröle in meine Richtung reisst mich aus meinen Gedanken.

Ein dicker Mann kommt in meine Richtung und prostet mir schon von Weitem mit seiner Flasche zu. Er scheint äusserst gut gelaunt. Ich kenne ihn flüchtig.

Unwillkürlich verzieht sich mein Gesicht zu einem Grinsen und ich winke ihn rüber. Wir quatschen oberflächlich und haben eine gute Zeit. Er habe was zu Trinken zu Hause und könne mir ein Bett bieten. Für heute gehe ich mit. mg

# Häusliche Gewalt

## Frauentreffpunkt Selchower Straße

Der Frauentreffpunkt in der Selchower Straße 11 ist eine Beratungsstelle der Caritas und unterstützt Frauen und ihre Kinder, die häusliche Gewalt erfahren haben. Häusliche Gewalt wird in verschiedenen Formen des partnerschaftlichen Zusammenlebens ausgeübt. Das kann beinhalten Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung, Misshandlungen, sexueller Missbrauch, Verletzungen bis hin zum Tod. So haben in Deutschland im Jahr 2020 über 148.000 Menschen häusliche Gewalt erfahren, davon waren 81 Prozent Frauen. In der Pandemie sind diese Zahlen gestiegen, da die Belastungen für die Familien zugenommen haben.

Der Frauentreffpunkt existiert in der Selchower Straße seit über 30 Jahren. Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und einmal die Woche eine Rechtsanwältin beraten Frauen in Notlagen. Einmal pro Woche findet eine Frauenselbsthilfegruppe mit einer parallelen Kinderbetreuung statt. Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen werden mit Einverständnis der Eltern ebenso von einer Psychologin oder Sozialarbeiterin unterstützt.

Für akute Hilfe gibt es BIG e.V. »Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen«. Die Hotline von BIG ist täglich von 8 bis 23 Uhr auch am Wochenende und Feiertagen erreichbar. Hier können zum Beispiel Schutzunterkünfte vermittelt werden.

*ORT der Hilfe.* *Foto: bs*

Der Frauentreffpunkt unterstützt eine bundesweite Initiative §25/11. Es handelt sich um einen Zusatz im Mietvertrag, dass dieses Haus frei von häuslicher Gewalt ist. Nach Aussagen des Frauentreffs hat eine Berliner Wohnungsbaugesellschaft diesen Zusatz in ihren Mietverträgen aufgenommen. Das Ziel ist, Menschen zu sensibilisieren, wenn sie Auffälligkeiten wahrnehmen.

Hilfe gibt es bei folgenden Telefonnummern: Frauentreffpunkt Selchower Straße 11, 030-6222260, BIG 030-6110300. emp

Die WollLust
*Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.*
Mittenwalder Straße 49
10961 Berlin
www.wolllust-berlin.de
Dienstag bis Freitag 11 bis 19 Uhr
Samstag 11 bis 17 Uhr
*Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.*

schnieke
letterpress berlin
hello@schnieke-letterpress.de
Druckhandwerk in Letterpress-Manufaktur
handgemachte Postkarten
Einladungskarten für alle Anlässe
Visitenkarten
& mehr

# Klassenjustiz

Buchrezension von Anne Seeck

»Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich« heißt das 270-seitige Buch des promovierten Juristen und Redakteurs der Süddeutschen Zeitung Ronen Steinke. Der Autor zeigt systematische Ungerechtigkeiten im Strafsystem auf. Einkommensarme Menschen, die schwarzfahren oder einen kleinen Ladendiebstahl begehen, werden hart bestraft. Verfahren wegen Wirtschaftskriminalität werden dagegen eingestellt oder es wird milde geurteilt. Ronen Steinke recherchierte bei Staatsanwält*innen, Richter*innen, Anwält*innen und Verurteilten. Dabei geht der Autor in verschiedenen Kapiteln die einzelnen Stationen der rechtlichen Verfahren durch. Er beschreibt die Rolle der Anwält*innen, untersucht Urteile (zum Beispiel die Bedeutung verhängter Geldstrafen) und analysiert die Auswirkungen der U-Haft und von Gefängnisaufenthalten. Nach den Kapiteln zur Wirtschafts- und zur Elendskriminalität legt er schließlich Ideen vor, wie es gerechter zugehen könnte.

Das Erschütternde des Buches sind die Fallbeschreibungen. So hatte ein obdachloser Litauer in Bayern einen Diebstahl begangen. Es handelte sich um Zigarillos für 8,38 Euro sowie zwei Dosen Bier der Marke Faxe für weitere 3,98 Euro. Die bayrische Justiz ließ ihn mit einem Haftbefehl

bundesweit suchen. Die Polizei in Berlin steckte ihn in U-Haft. Ein anderer Fall: Der Obdachlose Christoph W. ist froh, im Gefängnis zu sein. »Immerhin, hier habe ich Ruhe«, sagt der Obdachlose. Hier kann er nicht erfrieren und bekommt Essen. »Was ist eigentlich in einer Gesellschaft los, in der das Gefängnis zum Zufluchtsort wird?«, fragt Ronen Steinke.

Im Haus A der Justizvollzugsanstalt Plötzensee sitzen Schuldner ihre Geldstrafen ab, jeder Fünfte wegen Schwarzfahrens. Hier sammeln sich fast alle Zahlungsunfähigen aus Berlin. Der Gefängnisdirektor der JVA Plötzensee ist empört: »Die Elenden der Stadt«, sagt er, »kippt man uns vor die Tür. Menschen, zu denen der Gesellschaft nichts mehr einfällt. Das Letzte, was einem noch einfällt, ist Strafe.«

Reiche kaufen sich dagegen frei. Ihre Anwälte liefern Materialschlachten, aus Bequemlichkeit zeigt sich das Gericht dann zu Geldauflagen bereit, die den Tätern gerade im Bereich der Wirtschaftskriminalität nicht weh tun. »Je größer der Konzern, desto lauter ist sein Lachen über diese Sümmchen«, resümiert der Autor. Er vergleicht: »Gefängnisstrafen wegen Schwarzfahrens, jährlich: 7.000. Gefängnis wegen Cum-ex-Milliardenbetrug: 1.« Ein empfehlenswertes Buch, aber: Neu ist die Klassenjustiz nicht.

*Ronen Steinke: Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich. Die neue Klassenjustiz, Berlin 2022, 20 Euro*

# Schritt zurück nach Neukölln

Der »SV Tasmania« steigt nach einem Jahr wieder ab – mit zumindest einem positiven Nebeneffekt

Lange genug Zeit hatte man ja, sich geistig darauf vorzubereiten: Nach 16 Partien mit nur einem einzigen Punktgewinn (und 18 ohne Sieg) war der »SV Tasmania« am letzten Aprilsonntag im Heimspiel gegen den »FC Eilenburg« zum Siegen verdammt, um überhaupt die minimale Chance auf den Klassenerhalt weiter aufrecht zu halten. Doch dieses Siegen haben die Neuköllner eben verlernt – das zeigte sich selbst gegen den limitierten Mitaufsteiger aus Sachsen, der eine Stunde gegen eine verunsicherte Mannschaft von Tasmania ohne größere Mühe mit 1:0 in Führung lag. Erst mit einem Tor der Marke »Zufallstreffer« gelang Gündogdu dann doch der Ausgleich – und plötzlich lief der Ball beim Team von Trainer Franke.

Doch nun offenbarte sich das nächste Manko: Die Abschlussschwäche. Selbst aus fünf Metern Entfernung schoss Bier bei der besten Chance den Ball noch über das Tor – und als sei das noch nicht genug, gelang den Gästen dann kurz vor Schluss sogar noch das Siegtor. Dabei hatte der Eilenburger Verteidiger den Ball schlicht hinten rausgeschlagen, doch Tasmanias Abwehr überbot sich an Stellungsfehlern, und am Ende schob der gegnerische Angreifer den Ball ins leere Tor.

*ÄSTHETISCHE Beinfreiheit. Foto: Hagen Nickelé*

Damit war es also auch rechnerisch passé, das Abenteuer Regionalliga. Nach durchaus erfreulichem Saisonstart hatte das »Schlauchboot auf hoher See« (Ex-Trainer Njie vor der Spielzeit) einfach zu viele Löcher bekommen. Abgänge von Schlüsselspielern, Trainerwechsel, weiter anhaltende Niederlagenserie – der neue Coach gab dann schon vielen jungen Spielern Einsatzzeiten, um sie an den »Erwachsenenfußball«, der sie auch eine Klasse tiefer in der NOFV Oberliga-Nord 2022/23 erwarten wird, zu gewöhnen. Und trotz des typischen Wehmutsgefühls nach einem Abstieg war auch ein wenig Erleichterung zu spüren: Denn eine Klasse tiefer darf »Tas« endlich wieder seine Heimspiele im Werner-Seelenbinder-Sportpark austragen – statt im völlig un-Neuköllnischen Lichterfelde… Hagen Nickelé

# Selbstvertrauen digital

Neue Workshops von Barbara Westphal

Bei MIR sein – Innehalten und Entspannen. Die Verbindung zu mir und meiner Weiblichkeit stärken mit Gudrun Propp und Barbara Westphal.

Wir möchten uns mit euch zu den Fragen austauschen: Wer bin ich?

Was möchte ich? Wie möchte ich leben?

Start am 13. Mai 2022 von 17:00 bis 18:30 und dann jeden 2. und 4. Freitag im Monat.

Der erste Termin ist kostenfrei. Für alle Folgetermine nehmen wir einen Ausgleich von 35 Euro.

Die Termine finden online via Zoom statt.

Weitere Infos gibt es unter o175 594 59 02 oder www.westphal-coaching.de

»Raus aus der Krise – Rein in die Kraft«. In 10 Schritten zu mehr Gelassenheit mit Hanno Schenk und Barbara Westphal

Das »Hier und Jetzt« ist herausfordernder denn je: Zwei Jahre Pandemie und die jüngsten Entwicklungen in Osteuropa können dazu führen, dass es vielen schwer fällt, zuversichtlich und kraftvoll zu bleiben. Umso wichtiger ist es, die eigene Kraft zu stärken, Zuversicht und Energie zu tanken.

In unserem Kurs »Raus aus der Krise – Rein in die Kraft« begleiten wir Sie online zu mehr Selbstvertrauen und Stabilität.

Inhalte sind u.a.: Sie erkennen ihre Stärken, aktivieren ihre Ressourcen, bekommen Impulse zur Selbstfürsorge und vieles mehr.

Weitere Informationen gibt es unter www.gelasse-online.de, www.westphal-coaching.de oder 0175 595 59 02

# Marktleben

Musik auf der DICKEN LINDA

Von Mai bis September ist der Regionalmarkt DIE DICKE LINDA, der allwöchentlich auf dem Kranoldplatz stattfindet, wieder Gastgeber für kleine Kiez-Konzerte – an jedem zweiten Samstag im Monat. Der Saison-Auftakt ist am 14. Mai.

»Nachdem die Pandemie zwei Jahre lang Live-Musik auf Märkten unmöglich machte, freuen wir uns jetzt um so mehr, dass es nun wieder losgehen kann«, so der Markt-Betreiber und Konzert-Initiator Nikolaus Fink. »DIE DICKE LINDA ist ein entspannter Wochenmarkt, der Kranoldplatz ideal für unsere Kiez-Konzerte. Schon vor Corona hatten wir vier Sommer lang Musikerinnen und Musiker zur Marktzeit auf den Platz geholt – mit toller Resonanz.« Sonne tanken, gutes Essen genießen, dabei endlich wieder handgemachte Musik hören.

Den Reigen der sogenannten »Musik-LINDA's« eröffnet am 14. Mai eine waschechte Neuköllner Combo. Einen Namen hat die Band aus dem Bezirk nicht, die Besetzung findet sich jedes Mal neu zusammen. Aber eines steht schon fest: Baptiste Bonafini, den man eigentlich vom Peppikäse-Stand kennt, wird zwischendurch mitmusizieren. Mit Gitarren und Geige werden er und seine Bandkollegen Irish Folk zum Besten geben – Garant für einen heiteren Musik-Auftakt auf der DICKEN LINDA.

Auf dem Regionalmarkt DIE DICKE LINDA gibt es immer samstags von 10 bis 16 Uhr Gemüse, Fisch, Wild, Käse, Streetfood, Cappuccino und Co. – und 2022 an den folgenden Markttagen ab 12 Uhr auch Live-Musik: 14.05. / 11.06. / 09.07. / 13.08. / 10.09.

pm

**Wir beraten rund um Fragen der Bezirkspolitik und unterstützen Sie bei Ihren Anliegen und Initiativen!**

DIE LINKE.

**Fraktion DIE LINKE. in der BVV Neukölln**

Rathaus Neukölln
Karl-Marx-Straße 83
Raum A456

Sprechzeiten

Mo 14 -17 Uhr
Di 10 -13 Uhr
Do 15 -18 Uhr

(030) 90239-2003
(auch außerhalb der Sprechzeiten)

www.linksfraktion-neukoelln.de
linksfraktion
@bezirksamt-neukoelln.de

HEUTE BESTELLT – MORGEN DA!

Die gute Seite

Buchhandlung am
Richardplatz 16
12055 Berlin
Tel 030/12 02 22 43
www.dieguteseiteberlin.de

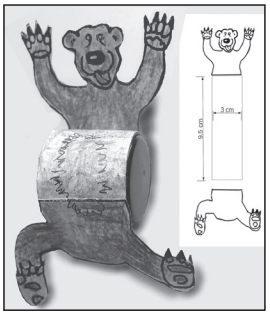
# Basteln mit Rolf

## Purzelbär

Trotz der traurigen Zeiten basteln wir zur Auflockerung einen Purzelbaum schlagenden Bären. Es werden zwei gleichgroße und nicht konische Schraubflaschenverschlüsse benötigt, dünnes, weißes Papier, eine Schere, Buntstifte, eine Glasmurmel, oder ein Stein, Heißkleber, oder Knete und natürlich Lust zum Pfriemeln.

In beide Deckel kommen entweder die Murmel oder der Stein, die dann mit den Öffnungen zueinander zusammen geklebt werden. Damit das Gewicht nicht im Innern rollt, werden die Deckel mit Knete oder mit Heißkleber gefüllt. So entsteht der Rollkörper.

Normal hat diese »Walze« einen Durchmesser und eine Länge von 3 cm. Aufs Papier zeichnen wir ein Rechteck von 3 cm




Breite und 9,5 cm Länge. Dieser Streifen reicht einmal um die Rolle herum und verdeckt später die Mittelnaht und hält auch unsere Figur. Ans kurze Ende vom Papierstreifen wird der Oberkörper eines Bären oder einer anderen Figur gezeichnet, bunt ausgemalt, ebenso wird der Streifen koloriert und alles so um die Walze geklebt, dass die Figur beweglich bleibt..

Es fehlt noch der passende Unterkörper. Ist der gemalt und ausgeschnitten, wird er direkt gegenüber vom Gegenstück auf den Streifen geklebt. Fertig. Wird die Figur angestupst, schlägt sie Purzelbäume. Auf einer schrägen Bahn, wie einer Schreibunterlage oder etwas Karton, rollt der sich Überschlagende wunderbar bergab.

Bei Fragen: rolf@kuk-nk.de.

rr

Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütten
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
http://kleine-liebeserklaerung-an-neukoelln.npage.de
0174/1841860
silvanaczech@web.de

**Juliane Rupp**
**Dipl. Finwi Dipl. Kamer**
**Steuerberaterin und Coach**
Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
*jrupp@julianerupp.com*
**Existenzgründerberatung/Coaching Steuerberatung**

FRAKTION NEUKÖLLN
SPD
Für gute Bildung, Wirtschaft und Arbeit und eine soziale Stadtentwicklung in Neukölln
Wir bewegen etwas - für alle in Neukölln
Abonnieren Sie kostenfrei unseren Newsletter unter: info@spdfraktionneukoelln.de
Das starke Team im Rathaus für alle Neuköllnerinnen und Neuköllner
SPD-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Neukölln
Karl-Marx-Straße 83
12040 Berlin
Tel. 030 / 902 39 - 24 98
Fax 030 / 902 39 - 35 42
info@spdfraktionneukoelln.de

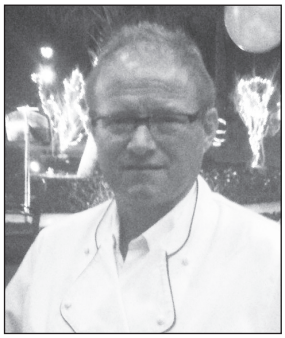
# Der Schein der Sterne scherte ihn nicht

Abschied von Thomas Bordiehn * 5. Januar 1958 † 6. April 2022

Vielleicht wäre Thomas ja ein bekannter Fernsehkoch geworden, wäre da nicht die Sache mit dem Aschenbecher gewesen. Ende der Achtziger Jahre herrschte in der Küche des Duisburger Hofs Alarmstimmung. Der junge Küchenchef hatte seine Brigade zu immer neuen Höchstleistungen getrieben. 15 Punkte im Guide Gault Millau waren der Lohn, und es war nur eine Frage der Zeit, wann es den ersten der begehrten Sterne im Guide Michelin geben sollte. Als Thomas eines morgens seinen Kaffee nicht in die Tasse, sondern den daneben stehenden Aschenbecher goss, wurde ihm klar, dass die aufreibende Sternenjagd es nicht wert war, ihr das ganze Leben zu opfern. Thomas Bordiehn, jüngster Küchenmeister bei Steigenberger, eines der größten Talente in deutschen Küchen kündigte – einfach so, von einem Moment zu anderen.

Die Neuorientierung war nicht einfach und führte schließlich über eine Zeitungsanzeige zum Ziel. Die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit suchte Ausbilder für Köche. Entwicklungshilfe! Das war es! Er wollte weg von der hochgejazzten Haute Cuisine, in der er auch ein Stück Verlogenheit sah.

Der ägyptische Hotelier Mohamady Hwaidak warb Thomas und seine inzwischen angetraute Barbara ab, als sie noch auf der Entwicklungshelfer-Schule in Bad Honnef waren. In Hurghada fand Thomas sei-



ne wahre Berufung: die Ausbildung von Köchen in einem eigenen Lehrrestaurant. So entstand die legendäre »Villa Kunterbunt« und mit ihr eine völlig eigene Küchenphilosophie – das alles mit fünf Fachkräften und 50 Auszubildenden. Zur Philosophie gehörte, dass möglichst alles, was in der Küche verarbeitet wurde, aus Ägypten kommen musste. Hochwertig sollte es aber auch sein. Für seine legendären Rindersteaks hatte er einen eigenen Züchter im Nildelta gefunden. Und dann natürlich die Kamelgerichte. Dabei hatte, bis die Bordiehns kamen, kein Restaurant in Ägypten Kamel auf der Karte, weil es als minderwertiges Fleisch für arme Leute galt. Heute gehören Kamelgerichte schon fast zum Standard auf den Speisekarten an der Rotmeerküste.

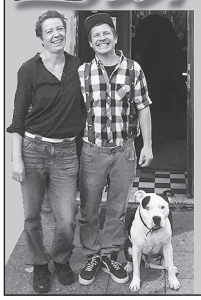
Ein Vierteljahrhundert bildete er in Ägypten Hunderte von Köchen aus, bekochte nicht nur Touristen, sondern auch hochrangige Gäste des Gouverneurs und andere wichtige Menschen. Doch als sich nach dem Rückzug Mohamdy Hwaidaks die Eigentumsverhältnisse änderten, zeigte sich, dass auch Legenden nicht vor Veränderungen sicher sind. So hieß es wieder, wie damals, lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Er übernahm die Lehrküche im Schloss Britz, ein Lehrrestaurant, das vom Bezirk gemeinsam mit dem Hotel »Estrel« betrieben wird. Es war fast wie früher. Entwicklungshilfe in Berlin statt in Ägypten.

Dann kam der verhängnisvolle Spätsommer 2020. Die Coronaepidemie schien abzuflauen, da erwischte es Thomas. In der Berliner Charité kämpften die Ärzte wochenlang um sein Leben. Ein Jahr nach seiner Erkrankung kehrte er zurück ins Schloss Britz. Am Ende stellte sich seine Genesung doch als Illusion heraus. Morgens am 6. April ist Thomas friedlich eingeschlafen.

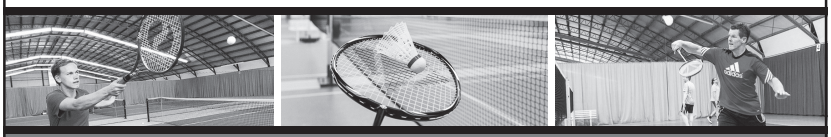
Peter S. Kaspar

Landsmann
Internationale Spirituosen & Weine
Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@gmx.de
Di.–Fr. 15–20 Uhr, Sa. 10–18 Uhr

Schuh-Service Niche
-Schuhmachermeister-
einziger Innungsbetrieb Neuköllns
Neuanfertigung • Reparatur • Pflege
speziell Motorrad- & Motocrossstiefel
Fritz-Reuter-Allee 179b
12359 Berlin (U-Bhf. Britz Süd)
Tel/Fax 6013057
www.schuster-niche.de

Zur Molle

geöffnet täglich
ab 10:00 Uhr
Weisestraße 41
Ecke Allerstraße

Raum für ENTFALTUNG
bewegen - verändern - handeln
Die Chance des Stillstands nutzen
Den Lebenssinn (wieder)finden
Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie & Gesundheitswissenschaft
Pintschallee 24, 12347 Berlin
030 8323 8555
info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de

TENNIS + BADMINTON
TiB 1848 Berlin SPORTZENTRUM

» Sportliches Vergnügen auf 2 Tennis- und 8 Badmintoncourts
» Online-Reservierung
» Preisvorteile mit der Wertkarte
» Badminton: günstige Studenten-Angebote
» Sauna inklusive
Telefon: 61 10 10 20 www.tib1848ev.de/sportzentrum
TiB-Sportzentrum Columbiadamm 111 – 10965 Berlin

**Alte Dorfschule Rudow**
**7. Mai – 11:00**
**Das Rudower Rundfunkmuseum stellt aus**
Ausstellungseröffnung
**Öffnungszeiten: Sa / So 10:00-16:00**
*Alte Dorfschule Rudow Alt-Rudow 60*

**Bürgerbüro Rudow**
**9. Mai – 16:00-18:00**
**Bürgersprechstunde der CDU-Fraktion Neukölln mit der Bezirksverordneten Sabine Güldner.**
Um Anmeldung wird gebeten, per E-Mail an: info@cdu-fraktion-neukoelln.de oder telefonisch: 030 902 393 543
*Bürgerbüro Rudow Krokusstraße 89*

**Britzer WeinKultur**
**20. Mai – 18:00**
**Lesung unter Reben**
Peter Steinmann liest »Von wegen letzte Ruhe!« – Berliner Ausgrabungen.
Eintritt frei
**21. Mai – 16:00-19:00**
**Konzert unter Reben**
Mit DJ und Enterainer Chris und als Special Guest, Dirk Jüttner.
Eintritt: 7 €
Anmeldung: office@britzer-wein.de oder Telefon 0177-4238416
*Britzer WeinKultur, Koppelweg 70*

**Buckower Heimatverein**
**bis Ende des Jahres**
**Die Straßenbahnlinie 27**
Eine Ausstellung mit historischen Fotos der Straßenbahn, die von 1913 bis 1964 vom Spreewaldplatz in Kreuzberg nach Alt-Buckow fuhr.
Eintritt: frei.
Öffnungszeiten freitags 15:00 - 17:00
*Heimatmuseum Buckower Damm 242*

**Froschkönig**
**Mittwochs 20:30**
**Stummfilm und Piano**
Wir wollen Neugier erwecken auf eine unwiederbringliche Kunstform, die die Wahrnehmung verändert und über hundert Jahre hinweg das Sehen bestimmt hat. Die Stummfilme werden durch erfahrene Pianisten live begleitet.
*Froschkönig, Weisestr. 17*
**Galerie im Körnerpark**
**bis 8. Juni**
**Silent Spring**
Die Ausstellung stellt die westliche Annahme von Mensch und Natur als zweier Entitäten infrage und rückt stattdessen die vielfältigen Verbindungen in den Fokus.
*Galerie im Körnerpark, Schierker Str. 8*

**Gutshof Britz**
**Schloß Britz**
**21. Mai – 21. August**
**Ausstellung Danny Minnick**
Der Künstler ist der Ästhetik und dem Lebensgefühl der Street-Art verpflichtet. Er ist weiterhin auf der Straße aktiv und gestaltet eindrucksvolle Wände. Im Schloss Britz wird selbst der Boden zum Kunstwerk und begehbaren »Bild«.
*Gutshof Britz, Alt-Britz 73*

**Heimathafen – Studio**
**7. Mai – 19:30**
**Let's Panic – Die Kiezdebatte**
Wie radikal muss Klimaprotest sein?
**13./14./19./21. Mai – 19:30**
**Madre® – Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit**
Suche Tocher, biete Mutter – ein Stück über Liebe und Sehnsucht, über Verabredung und Verbindlichkeit, aber auch über deren käuflichen Wert.
Karten: 13 / 18,50 €
*Heimathafen Karl-Marx-Str. 141,*

**KINDL**
**bis 3. Juli**
**Landscapes of Belonging**
Arbeiten von Künstlern aus dem euopäischen Norden. Die Werke thematisieren Aspekte der Kolonial- und Repressionsgeschichte.
*KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst Am Sudhaus 3*
**Kunstbrücke am Wildenbruch**
**bis 24. Juli**
**Aliens are temporary – eine mutierende Erzählung**
Das Ausstellungsprojekt vereint zeitgenössische Künstler, die sich mit alternativen (Kosmo-) Visionen auseinandersetzen und neue Körper, Subjekte und Lebensentwürfe kreieren.
*Kunstbrücke am Wildenbruch, Wildenbruchbrücke*

**Mieterberatung**
Kostenfreie Mieterberatung.
**dienstags – 18:30-20:30**
*Nachbarschaftstreff Schillerkiez,* Mahlower Str. 27
**donnerstags – 9:30-11:30**
*Warthemahl, Wartestr. 46*

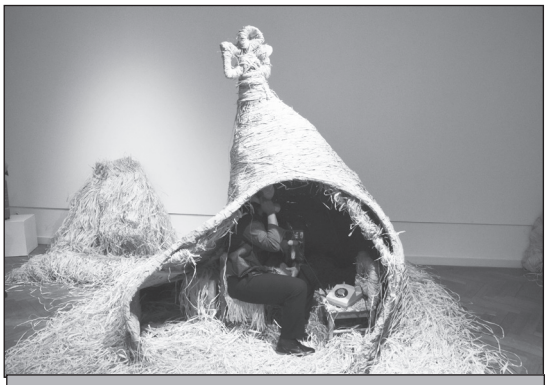
**Neuköllner Oper**
**bis 19. Mai – 20:00**
**Lili – Die letzte Nacht der Lili Boulanger**
Aus Sicht ihrer Sterbestunde erzählt Lili episodenhaft Erinnerungen an besondere Momente.
Karten: 26 / 22 €
*Neuköllner Oper Karl-Marx-Str. 131*

**Stadtführungen Herr Steinle**
**7. Mai / 4. Juni 14:00**
**Damals und Heute am Richardplatz**
Die Geschichte der Böhmen in Neukölln und Interessantes über die Schmiede, die Bethlehemskirche und weitere Gebäude am Richardplatz.
*Treffpunkt: Dorfkirche am Richardplatz*
**14 Mai – 14:00**
**Schillerkiez und Rollbergviertel**
Es geht um die Entstehungsgeschichte beider Kieze und darum, was Horst Buchholz mit dem Schillerkiez und der Hauptmann von Köpenick mit dem Rollbergviertel zu tun hatte.
*Treffpunkt; vor Restaurant Sanhok, Hermannstr.222*
**28. Mai – 14:00**
**Körnerkiez und Körnerpark**
Es geht um die Entstehung des Kiezes und um Reinhold Kiehl, den Rixdorfer Stadtbaurat. Außerdem gibt es Informationen zum Ilsenhof und zu Franz Körner, dem Namensgeber des Körnerparks.
*Treffpunkt: Leuchtstoff Kaffeebar, Siegfriedstr. 19*
*Karten jeweils: 10 / 7 €*
**1. Juni – 11:00**
**Führung Rathausturm**
Karten: 5 €
*Treffpunkt: Foyer Rathaus Tel. 030-85732361 oder reinhold_steinle@gmx.de*
**Stadtführungen VHS**
**14. Juni – 14:00-16:15**
**Hier regiert Neukölln!**
Geschichten rund ums Rathaus
*Treffpunkt: Treppe vor dem Haupteingang*
**15. Juni – 14:00-16:15**
**Die Bolschewiki von Neukölln.**
Eine Lokalgeschichte der Revolution 1918/19
*Treffpunkt: Karlsgartenstr. 7-9*
**22. Juni – 15:00-17:15**
**Das andere Britz**
Das industrielle Zeitalter
*Treffpunkt: Gradestr. 91, Busstation 170*
*Karten jeweils 9 / 6 €*
*Anmeldung: Tel.: 902392433 / www.vhs-neukoelln.de*

**Stadtteilladen Lunte,**
**16. Mai – 19:00**
**Diskussion**
Zum Buch von Falko Liecke (CDU-Sozialstadtrat)und zur Situation in Neukölln.
*Stadtteilladen Lunte, Weisestr.53*

**Tag der Nachbarn**
**20. Mai**
Infos: nebenan.de

**Zentrum Dreieinigkeit**
**12. Mai – 18:00**
**Kicker, Kämpfer und Legenden. Juden im deutschen Fußball**
Mit der Ausstellung wird ein ganz wesentliches Kapitel deutscher Fußballgeschichte in Erinnerung gerufen, nämlich die Gründungszeit, in der jüdische Fußballer, Trainer, Funktionäre und Journalisten den Fußball populär gemacht haben.
**19. Mai – 19:00**
**Vortrag des Göttinger Autors Bernd-M. Beyer**
über den Fußballpionier Walther Bensemann
Eintritt:frei
Anmeldung bei der Buchhandlung Leporello, 665 261 53*Zentrum Dreieinigkeit, Lipschitzallee 7*



*Absolution am Telefon.* *Foto:mr*

**Galerie im Saalbau**
**bis 19. Juni**
**Sauna Confessions**
**Viviana Druga in Kollaboration mit Sergei Kurek**
Die Installation einer Schwitzhüte bietet den Besuchern die Möglichkeit, in einem geschützten Raum für eine kurze Zeit zur Ruhe zu kommen und durch das Schwitzen alles, was die Psyche belastet, loszulassen und sich zu reinigen. Sie können sich allein mit dem eigenen Handeln auseinandersetzen, am Telefon der Beichte der Künstlerin zuhören oder zu zweit einander zuhören und sich gegenseitig die Beichte abnehmen.
**27. Mai – 18:00-20:00 Performance mit Cai Qing und Loretta Lau**
*Galerie im Saalbau, Karl-Marx-Str. 141*

**Nächste Ausgabe: 03.06.2022**
**Schluss für Terminabgabe: 25.05.2022**
**Bitte ausschließlich folgende Adresse nutzen: Termine@kuk-nk.de**

Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke am Herrfurthplatz
Inhaberin Ulrike Vögele
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79
www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

HEUTE EIN...
FROSCH KÖNIG
AB 18.00 · WEISESTRASSE 17
FROSCHKOENIG-BERLIN.DE

BERLIN
SPD
Für Dich! Für Neukölln!
Derya Çağlar
Derya Çağlar
Mitglied des Abgeordnetenhauses
www.derya-caglar.de

19:00 - 4:00
SANDMANN
NACHT CAFÉ
KIEZ KNEIPE
REUTERSTR.7-8
12053 BERLIN

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH
Mit uns blicken Sie in die richtige Richtung
Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260
BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

# Josephines Tagebuch

## Der ukrainisch-deutsche Kreis

Es war 7 Uhr 30. Ich war hellwach, aber nicht aufstehbereit. ARTE ist in so einer Situation immer eine gute Lösung. Also suchte ich nach einer Doku. Ich fand eine über die Ukraine, die sich mit dem gegenseitigen Helfen im Krieg befasst.

Die Doku startete, und plötzlich war Reshat, ein Freund von mir aus Kiew, im Bildschirm. Er ist Mitinitiator der »Angels of Kiew«, die ärmere und einsame Menschen mit Medikamenten und Lebensmitteln versorgen. Für manche Menschen sind sie der einzige Kontakt und geben ihnen viel Mut und Zuwendung.

Die zwei Produzentinnen, die aber auch Fotografinnen sind, kommen aus Kiew und Deutschland und heißen Mila und Johanna. Das verwirrte mich, weil eine meiner Freundinnen eine Fotografin mit Namen Mila aus der Ukraine kennt. Ich schrieb meiner Freundin in Deutschland und fragte nach. Ja, tatsächlich hat sie die Dokumentation produziert.

Der Kreis schloss sich, als meine ukrainische Freundin Ana mir erzählte, dass sie einer der Fotografinnen aus der Doku vor einigen Wochen ein Tatoo gestochen hat. Hinzu kam, dass ihr Freund Mila kannte.

Ana und Kristina planen, Anfang Mai nach Berlin zu kommen, um eine Ausstellung zu eröffnen. Sie, meine Künstlerfreundinnen, und Reshat sind noch in Kiew, meine Münchener Freundin und Mila erkannten, dass wir alle miteinander zu tun haben. Das Dreieck München, Berlin und Kiew hat sich damit geschlossen.

Manchmal ist die Welt sehr klein und voller Überraschungen in schwierigen Zeiten.

MoRo Seniorenwohnanlagen e. V.
STADT UND LAND

**Senior*innen leben in Würde mit viel Freude**

Wir bieten vorrangig kostenlos:

- Beratung in allen Seniorenbelangen
- praktische Hilfe im Alltag (Begleitung zu Arzt, Amt oder Einkauf)
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- gemeinsamer Mittagstisch, Frauenfrühstück, Samstagsfrühstück für Alle, Seniorengymnastik, Spielenachmittage
- Ausflüge und Feste an unseren **drei Standorten in Neukölln**

Wir können mit den Krankenkassen abrechnen (nach §45b SGB XI).
Bitte informieren Sie sich in unserem Büro
**MoRo Seniorenwohnanlagen e.V.**, Rollbergstr. 22, 12053 Berlin
Fon: 46998480 Mail: info@moroseniorenwohnanlagen.de

**Kiez und Kneipe Neukölln**
erscheint monatlich mit ca. 3.000 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
**Herausgeberin / Chefredaktion:** Petra Roß (ro)
**Chef vom Dienst:** Marianne Rempe (mr)

**Redaktionelle Mitarbeit:**
Marianne Rempe (mr), Jörg Hackelbörger (hlb), Beate Storni (bs), Josephine Raab (jr), Rolf Reicht (rr), Harald Schauenburg (hs), Thomas Hinrichsen (th), Fränk Stiefel, Karl-Heinz Reinert, Edda-Marie Pieper (emp), Sonja Lawin (sl) Maria Glänzel (mg)

**Bankverbindung:**
IBAN: DE04600100700 550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR: 14/4976141

**Anzeigenschluss für die Juniausgabe:**
**25.05.2022**
**Erscheinungsdatum:**
**03.06.2022**

**Anzeigen:**
Petra Roß
0162-9648654
Anzeigen@kuk-nk.de

**Adresse:**
Kiez und Kneipe
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon:
0162-9648654
030 - 75 80008

www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de
twitter@KuK_nkn

**Druck:** schnieke letterpress berlin
Gerhard-Winkler-Weg 13
12355 Berlin

# Wo ist was

1 Apotheke am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9
2 Hertzberggolf
Sonnenallee 165
3 Froschkönig
Weisestraße 17
4 Sandmann
Reuterstraße 7-8
5 it's a long story
Hermannstraße 178
6 Naturkosmetik Anna Muni
Mareschstraße 16
7 SPD Abgeordneten Büro
Derya Çaglar
Bendastraße 11
8 Peppi Guggenheim
Weichselstraße 7
9 Käselager
Weichselstraße 65
10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9
11 Grünes Bürger*innen Büro
Susanna Kahlefeld
Friedelstraße 58
12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208
13 Café Linus
Hertzbergstraße 32
14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12
15 Zur Molle
Weisestraße 41
16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68
17 Stammtisch
Weserstraße 159/160
18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33
19 Kindl Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Sudhaus 3
20 Vier Ecken
Böhmische Str. 14
21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3
22 Morus 14 e.V.
Werbellinstraße 41
23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42
24 Schloss Britz
Alt-Britz 73
25 CDU
Britzer Damm 113
26 Café Plume
Warthestraße 60
27 Schilleria
Weisestraße 51
28 Landsmann Internationale Spirituosen & Weine
Herrfurthplatz 11
29 Saalbau
Karl-Marx-Straße 141
30 Kiez und Kneipe
Schillerpromenade 31
31 Pomeranze
Leinestraße 48
32 Die Gute Seite
Richardplatz 16
33 DICKE LINDA
Kranoldplatz
34 Raum für Entfaltung
Pintschallee 24
35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflügerstraße 42
36 Taverna Olympia
Emser Straße 73
37 Bürgerbüro Linx*44
Ferret Kocak und Niklas Schrader
Schierker Straße 26
38 SV Tasmania
Oderstraße182
39 Blauer Affe
Weisestraße 60
40 Frauen*NachtCafé
Mareschstraße 14
41 Neuköllner Oper
Karl-Marx-Straße 131/133
42 Öz Samsun
Erkstraße 21
43 Die Linke
Wipperstraße 6
44 Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Straße 141
45 Schudomaer Grill Imbiss
Schudomastraße 9
46 Frauentreffpunkt
Selchower Strasse 11
47 BENN-Britz
Hanne Nüte 1

Die nächste **Kiez und Kneipe Neukölln** gibt es ab dem 3. Juni 2022

Adressen-verzeichnis auf Seite 15. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.

**Blauer Affe**

Sie möchten auf die Karte ? Angebot unter: info@kuk-nk.de 0162/9648654